

Tiere Tiere Tiere im Wupper-Tal





Tiere Tiere Tiere im Wupper-Tal

Eine Schreib-Kunst-Werkstatt

Texte schreibender Kinder und Jugendlichen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben vom
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V.
unter Mitwirkung von
Dirk Walbrecker (*MitherausgeberIn*)

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Umschlag: Lena Mühlemann

Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2024 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the EU

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von *Künstlicher Intelligenz* stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein *copy/paste* und keine *Swipe*-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt *beträumen* lassen kann. Das Wort *beträumen* gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher aus

den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den AutorenpatInnen. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„Tiere Tiere Tiere im Wupper-Tal“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis NRW e. V., der Gesamtschule Barmen und der Bibliothek Gesamtschule Barmen im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“. Dabei begleitete Dirk Walbrecker von Februar bis Oktober 2024 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindruckten. Vielen Dank dafür!

*Bundesvorstand
der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*



Die Barmer Stadtmusikanten

Die drei tierischen Musikantinnen

Es war einmal ein Hund namens Luna. Sie war leider in einer kleinen Tierheimzelle eingesperrt. Luna war ein Wolfshund, weshalb jeder Angst hatte, dass sie beißt und so wollte sie niemand bei sich aufnehmen.

Doch Luna hatte weiches, graues Fell und hoffnungsvolle grüne Augen. Sie war lieb und liebte Musik.

Gleich neben dem Tierheim befand sich ein großer Zoo. Darin lebten viele exotische Tiere und auch ein wunderbar schönes Blau-Ara-Mädchen namens Raya. Ihr Traum war es, ebenfalls Musikerin zu werden. Sie wollte unbedingt die Sängerin sein. Rayas Federn schimmerten im schönsten Blau und sie hatte wunderschöne graue Augen.

Und dann gab es noch den Stall hinter dem Tierheim. Da lebte ein schwarzes Shetland-Pony namens Flower. Es hatte Sterne in den Augen, übrigens war es ein Rappe.

Sie hatte ihren Namen wegen dem Abzeichen auf ihrer Stirn. So hübsch, dass sie einfach jeder haben wollte. Aber Flower war nicht glücklich damit. Sie wollte schon seit Geburt Musikerin werden.

Ein Zufall, denn eines Nachts wollten alle Tiere aus dem Tierheim abhauen.

Draußen auf der Straße vor der Tür haben sie sich zum ersten Mal getroffen und miteinander geredet.

Luna sagte: „Hallo, wer seid ihr? Ich bin übrigens Luna.“

Raya rief: „Ich bin Raya und du da, ich meine das hübsche Pony. Wie heißt du denn?“

Flower wieherte: „Ich bin Flower! Und was macht ihr hier so mitten in der Nacht auf der Straße?“

Luna antwortete: „Ich bin eben aus dem Tierheim geflüchtet. Da hat es mir nicht gefallen. Ich habe den Traum, Musikerin zu werden.“

Raya sagte: „Und ich komme gerade aus dem großen Zoo hier, ich wollte schon seit Ewigkeiten lieber singen und berühmt sein, anstatt den ganzen Tag in einem Gehege zu sitzen.“

Flower wieherte: „Ich bin heute Nacht aus dem Stall ausgebrochen. Ich wollte ebenfalls schon immer Musikerin werden und bei Konzerten auftreten.“

Luna überlegte nicht lange. Dann sagte sie:

„Also, wenn ich es richtig verstanden habe, sind wir alle aus unseren Wohnorten weggelaufen und wollen Musikerinnen werden!“

Raya grübelte: „Hmm ... Ja, ich meine schon. Aber wie soll das gehen?“

Das Pony fragte: „Worauf willst du hinaus?“

Da hatte Luna die entscheidende Idee: „Vielleicht gründen wir einfach gemeinsam eine Stadt-Musikantinnen-Gruppe?“

Raya rief: „Das ist ja ein fantastischer Einfall! So machen wir's!“ Und auch Flower gefiel der Vorschlag auf Anhieb.

Als es Morgen wurde, ging die Musikantinnen-Gruppe direkt in eine Druckerei, um Plakate ausdrucken zu lassen.

Auf denen stand in fetten Buchstaben:

„Großer Auftritt am Sonntag um 17.30 Uhr auf der Bühne der Hardt. Kommt zum Open-Air-Konzert! Wer will die tierischen Musikerinnen live erleben? Ein Ticket gibt es schon ab 5,50 Euro!“

Zum Proben vor dem ersten Auftritt mietete sich das Trio eine schöne Wiese in den Barmer Anlagen. Die Tiere übten einen deutschen Song mit dem Titel:

„*STEIG AUF*“.

Am folgenden Abend:

Viele Menschen und Tiere hatten darauf gewartet, bis das Kon-

zert anfang. Endlich war die Technik perfekt vorbereitet. Die bunten Scheinwerfer ließen die Bühne erstrahlen, Lautsprecher und Mikrophone waren bereit. Dann trat die Gruppe auf ihre Bühne:

Die Wolfshündin Luna heulte laut: „Aaaa-uuuuuh!!!“

Flower, das Pony, stand neben ihr und klapperte mit den Hufen im Takt. Dazu sang sie im Hintergrund: „Klopf ... klopf ... klopf!!!“ Und Raya trug den eigentlichen Liedtext vor. Es war ein Remake des Hits „Steig auf“ von Hella Gabbert.

*„Als ich 12 war, kam Golum zu uns in den Stall,
meine Eltern nachgegeben, ich war sofort verknallt!
Zwei Jahre später kam V. dazu,
ich dachte: O Mein Gott, Zuckerschock,
wer bist denn du?“*

Sie sangen noch viele Hits, auch eigene. Kurzum: Das Konzert wurde ein Riesenerfolg.

Die neue Band wurde über Nacht berühmt. Manche Leute sprachen sogar von den „Barmer Stadtmusikantinnen“, und die Tageszeitung titelte so am nächsten Tag.

Für alle war das ein mega-großartiges Erlebnis, das sie nie vergessen werden!

Agata Wrobel

Rapper aus dem Tal nach Köln entführt

Es war einmal ein Hamster namens Milly. Sie war besonders, denn kein Hamster hat blaue Augen, trägt eine Brille und hat beiges Fell. Milly hasste das Leben im Tierheim. Sie kam auf die gute Idee auszubrechen.

Eines Nachts schaffte sie es zu fliehen. Dabei half ihr die Hündin Susie. Die war groß und weiß und hatte eisblaue Augen.

Zusammen verließen Hamster und Hund das Tierheim und trampelten in Richtung Wald. Dort angekommen feierten sie ihren Ausbruch. Dabei waren sie wohl ein bisschen zu laut. Denn plötzlich vibrierte der ganze Wald und alle Vögel flogen weg.

Auf einmal sprang ein riesiger, grüner Dino zwischen den hohen Bäumen hervor. Furchterregend! Doch das Urzeit-Tier war ausgesprochen nett:

„Was macht ihr hier so allein?“, wollte es wissen.

Sie antworteten: „Eh, wir sind aus dem Tierheim ausgebrochen und wollten das feiern. Nur dann hast du uns gehört. Aber mal eine Frage: Bist du nett?“

Der Dino antwortete: „Wenn ich schlechte Laune habe, kann ich sauer werden!“ Dann stellte er sich den beiden vor. „Ich heiße Gio.“

Die Tiere kamen näher und jeder erzählte von seinem Leben. Bei allen kam heraus, dass sie Musikanten werden wollten.

So entstand die Idee, eine Band zu gründen. Sie nannten sich „Die coolen drei Nüsse“.

Auf dem Festival „Barmen live“ stürmten sie einfach auf die große Bühne. Sie kickten alle Musiker von der Bühne (höflich), nur den Elefanten nicht. Spontan fingen sie einmal an zu singen und zu rappen. Mily hat gerappt und der Hund bellte und spielte dabei Flöte. Der Dino brüllte nur rum und der Elefant fing auf einmal auch an zu brüllen.

Mily rappte los: „Der dicke Dachdecker deckt das Dach, nicht meins, nein das Nachbar-Dach. Da wurde ich schon um 8 Uhr wach, ich hätte nie gedacht, wie viel Krach das macht!“ Und dabei spielte der Hund zuerst, dann brüllten der Dino und der Elefant gemeinsam.

Nach dem Auftritt jubelten alle. Kein einziger buhte sie aus. Sie kamen sogar in die Zeitung, als „Best Rap“. Solche Konzerte gaben sie immer wieder. So ging ihr Traum in Erfüllung ...

Doch beim nächsten „Barmen live“-Festival kam der Veranstalter auf die Bühne und schmiss die Barmer Musikanten herunter. Auch er wollte berühmt werden und einmal vor großem Publikum auftreten. Alle buhten ihn aus und riefen, dass die „Coolen drei Nüsse“ weiter spielen und rappen sollten. Doch ein Mann, den alle für einen Verwalter hielten, nahm die Tiere kurzerhand mit, steckte sie ins Auto und fuhr weg. Die Tiere sagten gar nichts, sie waren sprachlos.

Die Fans versuchten hinterherzurennen. Doch das Auto war zu schnell. Dann stellte sich heraus, dass sie gar nicht entführt worden waren. denn die Entführer waren richtig dolle Fans. Sie wollten, dass die „Coolen drei Nüsse“ in Köln ein Konzert für sie machten. Aber die Barmer Musikanten lehnten das ab. Die Fans aus Köln ließen aber nicht locker und verlangten einen Auftritt.

Irgendwann stimmten die Wuppertaler doch zu und gaben freiwillig ein Konzert. Das war das erfolgreichste Konzert ever.

Immer wieder traten die „Coolen drei Nüsse“ in Köln vor vielen begeisterten Menschen und Tieren auf. Sie bekamen dafür keinen einzigen Cent, das aber fanden sie okay, weil sie in einem Luxus-Hotel wohnten.

Nur irgendwann hatten sie keine Lust mehr, für den Verwalter Geld zu verdienen. So brachen sie aus und lebten ihr Leben, so wie es einmal war. Sie wechselten das Land und machten einen Neustart. Und so träumten sie ihren Traum wie vor ein paar Jahren.

ENDE

Emily Brancato

Floß-Konzert über die Wupper begeistert

An einem schönen Sommertag flog ein Kakadu zur Wupper. Es war sehr heiß und er wollte sich an der Adlerbrücke abkühlen. Hinter einem Gebüsch hörte er ein Quaken. Das interessierte den Vogel und er schaute, wer da am Ufer saß. Es war eine kleine, braune Ente.

Das Kakadu-Mädchen sagte: „Hallo, ich heiße Lisa.“

Die Ente antwortete: „Und ich bin die Valentina und mein größter Traum ist es, eine eigene Band zu gründen. Denn ich singe so gerne Kinderlieder. Am liebsten „Alle meine Entchen.“

„Das ist auch mein liebstes Lied“, freute sich Valentina.

Die beiden überlegten kurz.

Dann rief Lisa: „Wir könnten dann ja selbst eine Band gründen! Und am liebsten würde ich auf dem Wasser singen. Wir bauen uns ein Floß aus Holz und fahren damit singend über die Wupper. Das Publikum steht am Ufer und bewundert uns. Wir nennen uns die Barmer Stadtmusikanten.“

Die beiden wurden schnell beste Freundinnen. Lisa nahm Gesangsunterricht beim Papagei. Der war ein guter Sänger und hatte früher selbst schon einige Konzerte gegeben. Begabte Tiere unterrichtete er in seinem Nest.

Valentina hatte die Idee, Professor David Ara, so nannten ihn die Schüler, zu fragen, ob er nicht nur unterrichten, sondern auch mit-singen will. Zu zweit flogen sie zu seinem Nest am Opernhaus, wo er seit vielen Jahren wohnte und den Aufführungen der großen Sängerrinnen und Sängern lauschte.

Professor David Ara musste erst eine Weile überlegen. Aber dann gefiel ihm der Vorschlag gut. „Cool, auf einem Floß über den Fluss zu treiben und dabei ein Konzert zu geben, ist in der Tat sehr ausgefallen, aber sicher ein schönes Erlebnis!“

Nun wollte der Papagei aber erst einmal ihre Stimmen hören. Sie stimmten ein paar Töne am Uferrand an.

„Tra-la-la-la-la!“, sang der Lehrer laut vor.

„Tra-la-la-la-la!“, sangen die Mädchen ihm nach. Professor Ara nickte zufrieden mit dem krummen Schnabel. „Mit etwas Übung wird das sicher klappen! Aber es fehlt uns noch ein tiefer Sänger. Da würde sich eine Eule eignen.“

Zusammen flogen sie eine Weile über den Fluss und hielten Ausschau nach einer Eule.

„Ja, denn eine Eule hat den perfekten tiefen Ton, den wir brauchen“, sagte David Ara. „Ihr pfeift und quakt ja eher hoch und eine Eule singt viel tiefer.“

Zwei Tage suchten sie nach einer Eule. Ohne Erfolg! Da fiel Valentina ein, dass Eulen nachaktiv sind. So trafen sie sich am späten Abend am Alten Markt und gingen zusammen zur Hardt. Denn dort stehen viele alte Bäume, in denen Eulen leben. Der Mond schien hell, am Himmel erstrahlten die Sterne. Plötzlich sahen sie eine dicke Eule! Sie saß in einem dicken, alten Kastanienbaum. Dort hatte sie ihr Nest in dem hohlen Stamm eingerichtet. „Was für ein Glück!“, riefen die drei.

„Ich bin Hanna“, stellte sich die Eule vor.

Die Tiere erzählten ihr von ihren Plänen. Und da wollte sie gleich mitmachen.

Nun flogen sie zu viert wieder zur Wupper. „Jetzt brauchen wir nur noch einen Platz zum Üben“, krächzte der Professor. Er erinnerte sich, dass das Opernhaus jeden Mittwoch und Freitag leer war. Eine gute Gelegenheit zum Proben!

Fleißig übten die Tiere vier Monate lang. Dann dachten sie, sei es Zeit für ihr Konzert.

Sie fingen an, das Floß zu bauen. Professor David Ara brachte das Holz. Hanna hatte Blätter gesammelt, damit sie bequemer darauf

sitzen konnten. Valentina hatte leere PET-Flaschen gesammelt. Die klebten sie unter die Holzbalken, damit das Floß nicht untergeht. Und Lisa brachte die Schnur, mit der sie alles zusammenbanden.

Der Papagei flog in die Druckerei und ließ 100 Flyer drucken. Auch 100 Poster gab er in Auftrag, um für ihr erstes Konzert zu werben. Hanna verteilte die Flyer. Valentina hing überall die Plakate auf, sogar in Langerfeld hingen einige.

Endlich kam der große Tag. Sie stiegen auf ihr Floß und fuhren von Barmen aus die Wupper in Richtung Elberfeld hinunter. Sie sangen Kinderlieder und zweimal „Alle meine Entchen!“ – so schön, dass es allen Menschen und Tieren gefiel. Kinder und Erwachsene lauschten am Ufer dem wunderbaren Floß-Konzert und spendeten den Barmer Stadtmusikanten viel Applaus.

Ihr Erfolg gab den singenden Freunden so viel Mut, dass sie eine Schwebbahn für ein Konzert mieteten. Darin sangen sie beim nächsten Mal und wurden immer berühmter.

So traten sie schließlich im Wuppertaler Opernhaus vor vielen Menschen und Tieren auf. Und am Ende hatten sie alle ihre Träume verwirklicht.

Emma Baginski

Katzen-Band vor dem Rathaus umjubelt

An einem sonnigen Montagmorgen bemerkten die Tierpfleger, dass drei Katzen fehlten. Sie vermissten zunächst Nala, die eine Krankheit hatte und deswegen nur noch ein Auge. Aus diesem Grund wollte sie niemand adoptieren. Auch Mila war über Nacht aus dem Tierheim spurlos verschwunden. Diese Katze besaß nur noch ein Ohr.

Deswegen mochte sie keiner bei sich aufnehmen. Auch Luna, ebenfalls nicht aufzufinden, hatte lange auf ein schönes, neues Zuhause gehofft. Sie litt an einer Behinderung, denn ihr Rücken hatte einen Buckel. Darum wurde sie meistens ignoriert.

Die drei Freundinnen aus dem Tierheim waren ihr altes Leben leid. Sie hatten eines Tages beschlossen, draußen ein neues Leben anzufangen. Und so fuhren Nala, Mila und Luna auf schicken Motorrädern in die Freiheit. Sie trugen alle coole, schwarze Sonnenbrillen. Was für ein Anblick!

An der großen Kreuzung am Alten Markt starteten viele Autofahrer, die an der roten Ampel warteten, die Tiere verwundert an. Katzen auf Motorrädern?! Echt jetzt?

Eilig bogen die drei um die nächste Ecke und suchten nach Parkplätzen. Sie stiegen von den Maschinen ab und liefen in die Fußgängerzone. Dort betraten sie durch eine braune Holztür ein Haus. Darin führte eine kleinere Tür zu einem langen Raum, in dem sehr viele Bücher und Zeitungen lagen. Auf einem Schreibtischstuhl saß eine Maus mit einer Zigarre im Mund. Doch Angst schien sie nicht vor den drei Katzen haben.

Höflich sagten die drei Miezchen: „Hallo, Herr Maus! Wir haben eine Frage. Könnten Sie bitte Flyer für uns anfertigen? Wir wollen gleich morgen ein Open-Air-Konzert auf dem Barmer Rathausplatz geben.“

Der Mäuserich schaute sie freundlich an. „Na klar. Kein Problem. Wie viele soll ich denn für euch drucken lassen?“

„Wir bräuchten sicher 100 Stück und holen sie morgen bei Ihnen ab“, erwiderten die Katzen.

Den Rest des Tages übten die Samtpfoten fleißig ihren Song mit dem tollen Refrain, den sie schon oft im Tierheim gesungen hatten, als sie von einer Karriere als Musikerinnen geträumt hatten.

Am nächsten Tag wachten die drei auf. Nach dem Frühstück stiegen sie auf ihre Motorräder und fuhren wieder zu Herrn Maus.

Als sie an die braune Tür kamen, betraten sie den Raum dahinter. Hier lagen noch immer die vielen Bücher und Zeitungen auf einem hohen Stapel. Und Herr Maus hatte wie am Tag zuvor eine dicke Zigarre im Mund. Gerade blies er den Rauch in großen Kringeln aus.

Er erinnerte sich gut an das Katzen-Trio und erklärte: „Die Flyer und Plakate sind fertig. Ich habe je 100 Exemplare für euch ausgedruckt, für euer Gratis-Konzert morgen um 14.30 Uhr am Barmer Rathausplatz.“

Nala, Mila und Luna waren erleichtert, dass alles so gut und schnell geklappt hatte.

„Vielen Dank“, riefen sie.

Fröhlich verließen sie die Druckerei und verteilten sofort die Werbezettel. Sie hängten die großen Plakate an verschiedenen Stellen in Barmen auf, zum Beispiel an Laternen, Stromkästen oder an eine Bushaltestelle.

Viele Leute wurden auf die bunten Flyer aufmerksam, und manche nahmen gern welche mit. Einige Frauen oder Männer riefen sogar ihre Freunde oder Verwandte an und fragten, ob sie vielleicht mitkommen wollten zum ersten Konzert dieser „Barmer Stadtmusikanten.“

Den Namen hatten die tierischen Freundinnen ganz schnell weg.

„Da vergleicht uns wohl jemand mit den Bremer Stadtmusikanten“, glaubte Nala. „Auch wenn es da nur eine einzige Katze gab“, wie sie hinzufügte.

Nach dem Verteilen der Flyer setzten sich die drei Katzen wieder auf die Motorräder und fuhren zum Barmer Rathausplatz. Es war fast Mittag, als sie anfangen, die Bühne aufzubauen, mit ganz vielen Scheinwerfern fürs Licht und einigen Boxen.

Eine Frau, die im Vorbeigehen das Plakat sah, fragte:

„Ist der Eintritt etwa kostenlos?“

Mila antwortete: „Ja! Wir geben ein Gratis-Konzert.“

Die Dame staunte. „Oh, da komme ich auf jeden Fall! Wie schön! Bis morgen!“

„Das freut uns sehr!“, miauten die Katzen. Nun mussten sie sich aber beeilen, die Bühne fertig aufzubauen. Am nächsten Tag wollten sie ja auftreten.

Morgens wachte das Katzen-Trio auf. Nach einem guten Frühstück und einer letzten, kurzen Gesangsprobe stiegen die drei auf ihre Motorräder und fuhren zum Barmer Rathausplatz. Die Zeit verging wie im Flug.

Um 13.30 Uhr trafen die ersten Leute ein. Sie stellten sich erwartungsvoll ganz nach vorn in die erste Reihe.

Um 14 Uhr war schon richtig was los vor der Bühne. Die Stimmung stieg. Mila hielt zu Beginn eine kleine Willkommensrede. Dann griffen die drei Katzen endlich ihre Mikrofone und sangen. So schön und laut. Der Refrain ihres selbst geschriebenen Songs riss alle mit:

„Wir sind drei Katzen. Wir sind beste Freunde, mhh, mhh.“

Das Publikum klatschte und jubelte minutenlang. Manche sprangen zum Beat in die Höhe, die meisten summten den Hit gleich mit.

Ein toller Erfolg! Die Barmer Katzen-Band war so glücklich wie lange nicht!

Am Ende mussten Luna, Mila und Nala viele Autogramme geben.

Fabienne Hofmann

Der erste Auftritt im Quartett

Es war ein sehr schöner, sonniger Tag, der sechste März im Jahr 2013. Vier Tiere – ein Pferd, eine Katze, ein Dino sowie ein Hamster

trafen in Wuppertal zusammen. Das Pferd hieß Lisa. Emily war der Dino, der Hamster trug den Namen Liam. Das letzte Tier war Feli, die Katze. Sie hatten sich vorher nie gesehen. Doch nun wollten sie sich unbedingt kennenlernen. Aber wie?

Dem Pferd war es so langweilig. Unbedingt wollte Lisa raus und endlich einmal die Stadt Wuppertal kennenlernen. Sie lief zur Bushaltestelle und wartete. Auf einmal war dort ein schlafendes Dino-Mädchen. Lisa weckte sie auf, doch das Tier war so in seinen Träumen, dass es sich vor dem Pferd doll erschreckte.

„Hi, wer bist du denn?“, fragte das Dino-Mädchen und stellte sich als Emily vor.

„Ich bin Lisa und komme aus einem Stall in Vohwinkel“, sagte das Pferd. „Was ist dein größter Traum?“, fragte es Emily.

„Einen Song zu machen und auf einer Bühne zu singen. Das wäre so schön!“

Auch Emily hoffte schon lange auf eine Karriere als Sängerin. Nun wollten beide gemeinsam ihren Wunsch erfüllen. Schnell wurde ihnen klar: Sie brauchten mehr Tiere zum Singen und Musizieren.

Sie stiegen in einen Bus. Darin saß ein Hamster. Er summtte vergnügt vor sich hin und schaute dabei aus dem Fenster auf die vorüberfahrende Schwebbahn.

Emily und Lisa sprachen ihn an.

„Ich würde so gern einmal vor vielen Leuten auf einer großen Bühne auftreten“, erklärte Liam. „Denn ich liebe es zu singen!“

Am nächsten Tag war es sehr regnerisch. Doch die drei Tiere ließen los und suchten nach einem weiteren Mitglied für ihre Band.

Auf der Straße trafen sie Feli, die Katze. Sie hatte unter einem Vordach Schutz vor dem Regen gesucht.

„Leute, ich habe eine Idee! Wir lieben doch alle Musik. Lasst uns zusammen auftreten und ein Konzert geben“, schlug die Katze vor.

Emily, Liam und Lisa gefiel der Vorschlag. So ein Zufall. Sie überlegten kurz, dann fanden sie einen Namen.

„Wir nennen uns die Barmer Stadtmusikanten.“

Nun ging alles ganz schnell. Gleich am nächsten Tag sollte das Konzert an der Gesamtschule Barmen stattfinden. Doch die vier Tiere waren so aufgeregt.

Das Publikum wartete gespannt.

„Hallo Gesamtschule Barmen!“, rief Lisa von der Bühne am Wupperufer. „Wir sind die Stadtmusikanten von Barmen und wollen für euch singen. Seid ihr bereit?“

Die Gäste jubelten: „Jaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa! Wir wollen, dass ihr singt!“

„Okay! Drei, zwei, eins und los geht’s! Atemlos, schwindelfrei, wie ihr mögt“, antworteten die Barmer Stadtmusikanten. „Wir haben noch nie auf der Bühne gestanden. Das wird ein Spaß!“

Nun rappten sie los mit einem Song über den Iglo-Mann. Den hatte der Rapper Arazhul für seine „Fischgang“ komponiert.

„Sooo frische Fische auf den Tischen ... Ist Iglo-Man eigentlich ein Eisbär? Kommst du um die Ecke, siehst du gleich mich. Ist das wirklich peinlich?“

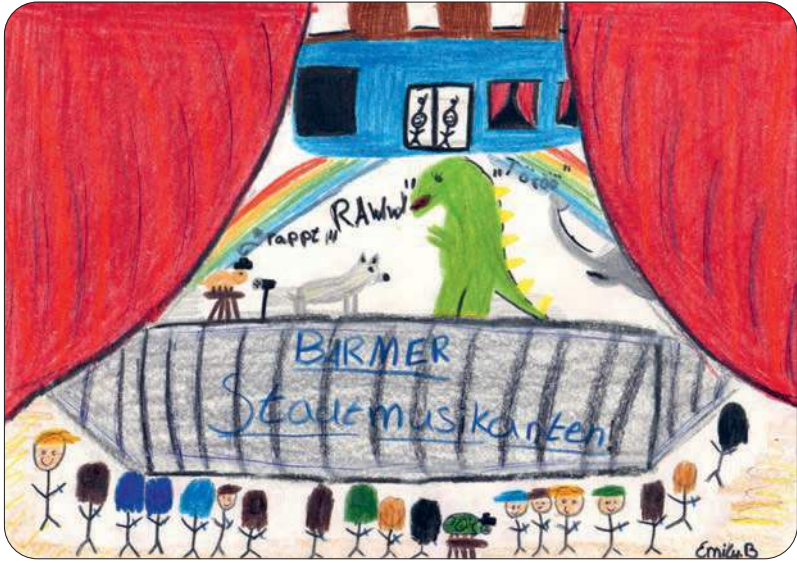
Das Publikum jubelte begeistert und klatschte im Takt. Manche schrien so laut, dass sie noch ein paar Tage danach keine Stimme mehr hatten.

Das Konzert war ein Riesenerfolg für die Barmer Stadtmusikanten. Inzwischen sind die tierischen Rapper so berühmt, dass sie sogar in Italien auftreten konnten.

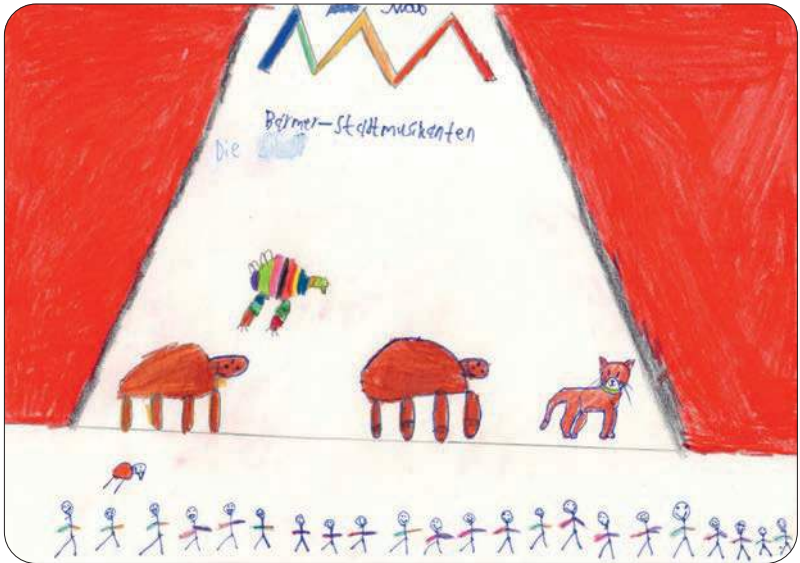
Felicitas Goetzke

Die Bärner
Stadtmusikanten









Drei Katzen erfüllen sich den Traum vom Singen

Es waren einmal drei süße Katzen-Geschwister. Sie lebten in Wuppertal-Barmen, einer sehr schönen Stadt.

Die eine Katze hieß Klara. Sie hatte eine Krankheit. Die zweite Katze hieß Snowy, weil ihr Fell so weiß glänzte wie der schönste Wintertag. Die dritte Katze hieß Angel, weil sie so lieb wie ein Engel war. Eines hatten die drei gemeinsam: Ihr größter Traum war es, später einmal Musik zu machen und auf einer Bühne aufzutreten.

Also beschlossen die drei Geschwister, von zu Hause abzuhausen. Als sie an der Gesamtschule Barmen vorbeiliefen, trafen sie ein Mädchen namens Jolien. Gerade erzählte die Schülerin, wie toll ihr Gesangsunterricht war.

„Was machen so süße, kleine Tiere wie ihr denn auf der Straße?“, fragte Jolien erstaunt, als sie drei Katzen neben sich bemerkte.

Die Katzen antworteten: „Wir wollen so gern singen lernen. Wie heißt noch mal euer Gesangslehrer?“

„Herr Pollmann!“, erklärte Jolien.

Angel antwortete: „Ah, okay. Dann gehen wir am besten zu ihm.“

„Aber wie?“, fragte Snowy.

Jolien wusste, was sie tun musste. Sie wollte diese süßen kleinen Wunder mitnehmen. Am besten gleich mit nach Hause.

Am nächsten Morgen – die Katzen hatten gut geschlafen – packte Jolien sie in eine Tasche und brachte die drei Samtpfoten wieder mit in die Gesamtschule Barmen. Die drei warteten geduldig im Schulgarten an der Wupper, bis Jolien sie abholte. Gemeinsam gingen sie zu Herrn Pollmann, um singen zu lernen.

Innerhalb von ein bis zwei Stunden waren die süßen Tiere richtige Profis. Sie bedankten sich bei dem Gesangslehrer und gingen mit Jolien nach Hause.

Zuhause schnappten sie sich das Telefon und riefen bei der Druckerei an, um Plakate drucken zu lassen. Dann riefen sie noch beim Hardt-Verein an, um die große Wiese mitten in den Pflanzen zu buchen, wo alle Leute herzlich willkommen waren, um dem Katzen trio zu lauschen. Und das für Groß und Klein. Sie hofften auf einen Erfolg.

Auf dem Plakat stand in riesigen Buchstaben:

„Kommt alle am Samstag zur tollen Vorstellung der kleinen, aber doch so großen Katzen-Geschwister und lauscht, was sie singen oder miauen.“

Ein paar Tage später fand das Konzert statt. Die Leute kamen mit ihren Tickets und waren gespannt auf die Katzen. Sie setzten sich auf die Stühle oder nahmen auf der Wiese Platz.

Nach etwa fünf Minuten ging endlich der Vorhang auf. Alle Gäste jubelten und klatschten. Yay!

Die Katzen-Geschwister stellten sich an die Mikros und sangen den Song „A Million Dreams“. Den hatten sie von Jolien gelernt. Das Mädchen war natürlich auch da. Sie saß in der ersten Reihe. Das freute die kleinen Katzen.

Alle fanden das Konzert so gut. Einfach nur toll, wie die Tiere das machten.

Am Ende verlangte das Publikum eine Zugabe von den „Barmer Stadtmusikanten“, wie man sie nannte.

Alleine wollten Snowy, Angel und Klara nicht noch einmal auftreten. Also holten sie Jolien mit auf die Bühne. Mit ihr zusammen sangen sie wunderbar. So wurden sie sehr berühmt. Sogar in der Zeitung wurde über sie berichtet.

Jolien Richarz

Ein verrücktes Konzert mit Hindernissen

Es war einmal eine Katze. Sie hieß Keks und wollte unbedingt ein Stadtmusikant werden. Sie sang sehr gern und träumte von einem großen Auftritt auf der Hardt.

An einem heißen Tag im Mai lief sie zur Schwebebahn. Schon immer wollte sie auch einmal über die Wupper schweben wie ein Vogel.

Singen war ihr Hobby.

An der Station Alter Markt stieg sie ein und fühlte sich im ersten Moment ein bisschen ängstlich, weil die Bahn so schaukelte. Doch schnell hatte sie Spaß und stieg vergnügt an der Adlerbrücke wieder aus.

An der Treppe nach unten traf Keks einen Hund. Ian, ein Deutscher Schäferhund, sprach sie an.

„Ich möchte so gern ein Stadtmusikant werden, liebe Katze“, sagte der Hund. „Singen ist mein liebstes Hobby.“

Die Katze staunte. „Genau wie bei mir!“

Da kam Keks eine Idee.

„Wie wäre es, wenn wir eine Band gründen?“, fragte sie Ian.

„Ja, gute Idee!“, stimmte er zu.

Sie liefen eine Weile nebeneinanderher in Richtung der Gesamtschule Barmen und unterhielten sich.

„Guck' mal, da ist ein Vogel! Der sieht aber nett aus und hat so schöne bunte Federn“, sagte Keks.

Sie sprachen das Vogelmädchen an. Es saß am Eingang der Schule und hieß Melani. Kaum zu glauben, aber auch Melani wollte eine berühmte Sängerin werden und so gern einmal vor vielen Menschen und Tieren auftreten.

Die drei beschlossen, zusammen zum Alten Markt zu gehen, weil

sie ein weiteres Tier für ihre Band suchen wollten. Vor dem Eingang zum Tierladen saß ein Hamster.

„Ich heiße Max!“, sagte das Tier. „Singt ihr eigentlich gern?“, wollte er wissen.

„Na klar. Singen ist doch cool“, antworteten die drei.

„Dann lasst uns zusammen Musik machen, singen und berühmt werden!“, schlug Ian vor.

Gemeinsam stiegen sie in die Schwebbahn ein. Im Wagen saßen schon einige Fußballprofis aus Dortmund und München.

„Kriegen wir bitte ein Autogramm von euch?“, fragten die Tiere.

Die Spieler unterschrieben auf den Pfoten und freuten sich.

„Wer seid ihr denn eigentlich?“, fragten Jadon Sancho und der bekannte Niklas Füllkrug, ein BVB-Spieler.

„Wir sind die Barmer Stadtmusikanten und geben bald unser erstes Konzert. Wollt ihr auch kommen? Wir spielen ab 20 Uhr auf der Hardt. Einlass ist ab 19 Uhr“, erklärte Max.

Gleich danach liefen sie zum Fotografen und machten einen Termin für ein Foto-Shooting aus.

„Wir brauchen noch coole Kostüme!“, sagte Melani.

Sie gingen zum Kaufhaus und fanden tolle Kostüme.

Ein paar Tage später war alles fertig und sie konnten die fertigen Plakate in Barmen aufhängen. Die hatten sie in einem Copy-Shop drucken lassen. Oben stand groß ihr Name „*Barmer Stadtmusikanten*“. Drunter: „*Erstes Konzert, 27. Mai 2024. Tickets ab sofort erhältlich. Nur 9,99 Euro.*“

Nur noch ein paar Stunden bis zu ihrem ersten, großen Auftritt. Das war sehr aufregend! Aber eine Probe wollten sie vorher noch machen. Die Bühne auf der Hardt war schon fertig aufgebaut.

Vor dem Eingang standen viele Menschen und Tiere in einer langen Schlange.

Die Probe klappte sehr gut.

Und dann ging es endlich los. Die Barmer Stadtmusikanten sangen und das Publikum fieberte mit.

Doch plötzlich war alles aus: kein Ton mehr, kein Licht.

„Eine technische Panne?“, überlegte Keks.

Aber das war es nicht. Sie schauten verwundert von der Bühne. Da entdeckte Ian den Hausmeister der Hardt. Er hatte das Konzert unterbrochen, weil er die Musik nicht mochte.

Die anderen Besucher ärgerten sich über ihn. Sie buhten ihn aus. Daraufhin ließ er das Konzert weitergehen. Alle sangen glücklich. Am Ende kam der große Hit, „Das Tierkonzert.“ Und der Hund sang „du-du-du“, die Katze miaute „ku-ku-ku“, der Vogel trällerte „bi-bi-bi“ und der Hamster quiekte „ki-du-bu-di.“

Maximilian Spies

Erstes Konzert in der Gesamtschule

Eines Nachts hatte sich Tom, der junge Wachhund verlaufen. Auf dem Bürgersteig traf er eine Katze namens Mia.

Sie fragte ihn „Wer bist du?“

Tom antwortete: „Ich bin ein Hund, der sich verlaufen hat. Aber das ist nicht schlimm! Hast du vielleicht Lust, mit mir Musik zu machen und ein Konzert zu geben? Bist du auch dabei?“

Mia, die Katze, sagte: „Ja. Gern! Ich mache mit. Aber wo wollen wir eigentlich auftreten?“

Tom überlegte nicht lange.

„In der Gesamtschule Barmen ist es schön. Da ist viel Platz und wir könnten gut zusammen Musik machen.“

Mia gefiel seine Idee. Doch die beiden wollten noch weitere Tiere für ihre Band suchen.

Sie machten sich auf den Weg. In der Schwebebahn trafen sie ein Huhn. Es hieß Marig und fragte:

„Hallo, habt ihr euch auch verlaufen?“

„Ja“, antworteten Tom und Mia

„Aber wir sind deswegen nicht traurig. Wir möchten gern zusammen Musik machen. Willst du auch dabei sein, Marig?“

„Ja, sehr gerne“, freute sich das Huhn. „Aber wo denn?“

Mia, die Katze, sagte: „In der Gesamtschule Barmen.“

Als die drei an der Station Adlerbrücke die Schwebebahn verließen, sahen sie ein Hasen-Mädchen.

„Was macht ihr noch so spät hier draußen?“, wollte es wissen.

„Wir gehen jetzt zur Gesamtschule Barmen am Unterdörnen. Dort wollen wir gemeinsam Musik machen und ein Konzert veranstalten.“

Tom, der Hund, hatte eine Idee. „Möchtest du dich uns anschließen? Vielleicht bist du ja auch musikalisch, liebe Maria. So wie wir“, schlug er dem Hasen-Mädchen vor.

„Gern“, rief Maria und ging mit den drei Tieren mit. Sie probten erst ein wenig und schminkten sich, um cooler auszusehen. Dann begann ihr erstes Konzert.

Doch mitten bei diesem Auftritt der „Barmer Stadtmusikanten“ eilte die Polizei herbei. Jemand hatte sich wohl über die zu laute Musik beschwert.

„Was ist denn hier bitte schön los?“, wollte einer der Beamten wissen.

„Die vier Tiere geben gerade ein Konzert“, sagte ein Mann, der zugehört hatte.

„Okay, und wer hat das Ganze hier erlaubt?“, fragte der Polizist.

Dann erschien auf einmal noch der Hausmeister der Schule. Wollte er das Konzert etwa auch beenden?

„Wer hat euch genehmigt, heute Nacht hier zu spielen? Wer hat das organisiert?“, fragte der Polizist weiter.

„Wir!“, bellte der Hund.

„Und wer ist wir?!“

„Alle, die gerade hier auf dieser Bühne stehen. Also wir, die Barmer Stadtmusikanten“, fügte Tom hinzu.

„In der Schule wussten wir nichts von dieser Veranstaltung. Das geht so nicht, dass ihr nicht vorher Bescheid gebt!“, sagte der Hausmeister.

„Dann baut ihr jetzt am besten alles ab! Keine Widerrede!“, fügte der Polizist hinzu.

Mia, die Katze, miaute verzweifelt: „Aber wir möchten unser erstes Konzert fortsetzen! Wir wollten schon immer einmal auf einer Bühne stehen und haben so lange von diesem Tag geträumt.“

„Okay, dann muss ich der Schulleiterin wohl von euch berichten“, gab der Hausmeister zu bedenken. Dann ging er eilig weg.

Die Polizei fuhr davon, weil sie zu einem wichtigeren Einsatz gerufen wurde.

Die Tiere spielten weiter, aber aus Rücksicht leiser als vorher. Nach einer Weile kam der Hausmeister zurück und grinste.

„Alles in Ordnung!“, erklärte er. „Ihr dürft weitermachen. Viel Spaß noch! Aber am Ende bitte alles aufräumen!“

Die „Barmer Stadtmusikanten“ spielten erleichtert ein Lied nach dem anderen. Und dann feierten sie mit dem Publikum eine Party im Haus der Jugend.

Inzwischen ist die Band berühmt geworden. Am bekanntesten ist ihr Song mit dem Titel „Cooler Hit“.

Lina May

Wie die Zirkustiere Popstars wurden

Es waren einmal ein Tiger, eine Katze und ein Kakadu. Sie lebten alle in einem Zirkus und wurden immer dressiert. Langsam wurden sie alt und konnten nicht mehr auftreten und etwas Tolles aufführen.

Eines Tages schimpfte der Zirkusdirektor mit den Tieren und sagte: „Ihr seid nicht mehr zu gebrauchen. Ihr werdet verkauft an einen anderen Zirkus!“

Am nächsten Tag lud der Zirkusdirektor sie in den Zug, der sie zu dem anderen Zirkus bringen sollte. Der Zug fuhr schon eine Weile, als es laut krachte. Sie waren angekommen.

Als sie im Zirkus gelandet waren, brachte der neue Direktor den von der Reise ermüdeten Tieren Futter und erklärte:

„Das hier wird euer neues Zuhause sein!“ Danach verschwand er.

Die Tiere waren traurig und hatten wenig Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Aber dann sagte die Katze: „Seid doch nicht traurig, so schlimm ist das jetzt auch nicht.“

Da widersprach ihr der Tiger und sagte: „Was!? Das soll nicht schlimm sein? Bald will der uns auch nicht mehr und verkauft uns weiter!“

„Beruhigt euch!“, kreischte der Kakadu. „Wir werden schon einen Weg finden hier rauszukommen.“

Es war schon Nacht und sie schliefen ein.

Am nächsten Tag kam der Zirkusdirektor, um ihnen neue Namen zu geben: Der Tiger sollte King heißen, die Katze Mimi und der Kakadu hieß Sky.

Der Zirkus war noch nicht eröffnet, also beschlossen die Tiere, dass sie am nächsten Tag flüchten würden.

„Wir brauchen einen Plan“, überlegte King.

Die anderen Tiere nickten. King stieß gewaltig gegen das Käfiggitter, aber es gab nicht nach.

„Wir können uns ja nachts rausschleichen“, schlug Sky vor.

Als es dunkel war, meinte King: „Wie sollen wir jetzt hier raus?“

Mimi sagte: „Überlasst das mir.“ Sie fuhr ihre langen, scharfen Krallen aus und öffnete damit die Käfige. Sie schlichen sich auf leisen Pfoten raus.

Am nächsten Tag kamen die Tiere an einem Platz vorbei, auf dem gerade ein Konzert stattfand. Sie versteckten sich im Busch und lauschten der Musik.

Ihnen gefiel die Popmusik sehr und sie wollten auch so singen können! Also übten sie von da an Tag für Tag, denn sie träumten davon, ein Konzert zu veranstalten. Dafür druckten sie Hunderte von Flyern aus und verteilten sie auf den Straßen.

Das Konzert sollte vor der Junior-Uni in Wuppertal-Barmen stattfinden. Die Menschen betrachteten die Flyer kritisch. Sie fragten sich, ob die Tiere wirklich Musik machen können. Aber sie gingen trotzdem hin, um die Songs zu hören.

Der nächste Tag begann, und die Tiermusikanten mussten sich schnell vorbereiten, denn die Leute warteten schon.

Sie schminkten und verkleideten sich.

Als sie die Bühne betraten, war es erstmal sehr leise. Aber dann hörten sie plötzlich Jubelschreie. Erleichtert und glücklich sangen sie gemeinsam: „Miiiaau,miaau,rauuu,rauuu,biiiiiee,biee!!!“

Nach diesem Tag wurden sie sehr berühmt und gaben immer mehr Konzerte. Und sie nannten sich die „Barmer Stadtmusikanten.“

Yagmur Cüteli

Die Barmer Stadtmusikanten

Es war einmal eine Maus, aber alle hassten sie.

Eines Tages rief der Nager: „Ich gründe eine Band! Danach mögen mich sicher alle und ich kann glücklich sein!“

Die Maus zog also los. Auf der Straße traf sie eine Katze, die sehr traurig schaute.

„Was ist denn mit dir los? Du siehst so unglücklich aus!“, fragte die Maus neugierig.

„Ja, das stimmt. Ich wurde bei mir zuhause rausgeschmissen“, antwortete die Katze betrübt. „Und alles nur, weil sie eine neue Katze haben. Die kann einfach besser Mäuse fangen“, erklärte die Samtpfote.

Die Maus überlegte nicht lange. „Dann lass’ uns eine Band gründen!“, schlug sie der Katze vor.

Die sah auch nicht gefährlich aus, sondern wirkte sehr sympathisch.

„Ok, toller Plan! Ich habe eine Idee“, sagte die Katze begeistert. Schnell fügte sie hinzu: „Und lass uns doch nach Barmen gehen und dort ein Konzert für alle veranstalten.“

Die Maus hüpfte vor Freude auf und ab, als sie das hörte.

„Ja, super Idee!“, piepste sie ganz aufgeregt.

So ein Glück, dass sie die Katze getroffen hatte, dachte sie.

„Aber für eine richtige Band brauchen wir noch einen dritten Musikanten!“, maunzte die Katze nachdenklich.

Zu dritt könnten sie eine große Bühne besser füllen. Aber wer könnte bei ihnen mitspielen? Als Maus und Katze darüber grübelten, tauchte plötzlich ein winselnder Hund auf:

„Ich bin so allein! Könnt ihr mir helfen?“, jammerte das Tier.

Natürlich hatte die beiden Freunde eine Idee ...

„Na klar, willst du bei unserer Band mitmachen?“, fragten sie den Hund.

Sofort sah der Hund viel fröhlicher aus.

„Na logo“, bellte er und wedelte aus Freude mit dem Schwanz.

Auf dem Weg zu einem großen, grünen Park voller alter Bäume, der Hardt, trafen sie mehrere Musiker. Was für ein Glück sie doch hatten! Von ihnen konnten sie sich Instrumente leihen.

Die Maus zitterte vor Aufregung.

„Alles wird gut! Nun haben wir sogar schon großartige Instrumente! Unser Auftritt rückt näher!“, piepste die Maus.

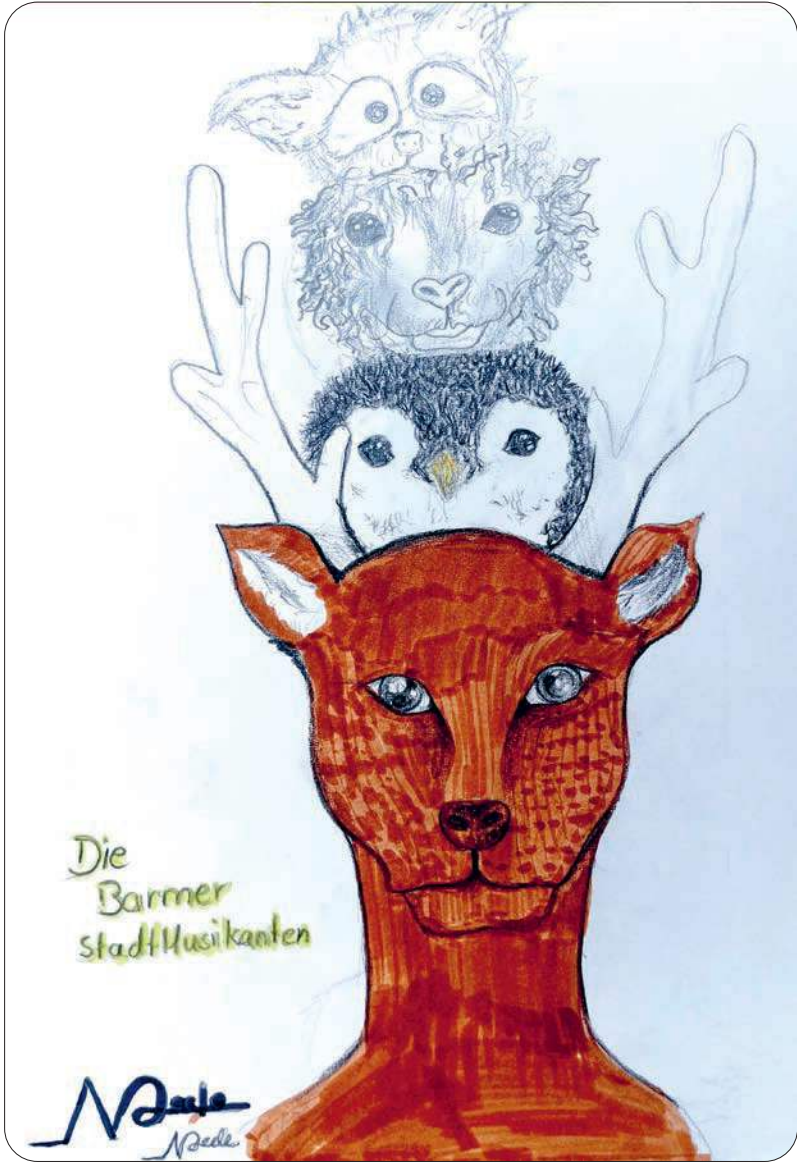
Als sie auf der wunderschönen Hardt ankamen, sahen sie eine große Wiese: ideal für einen Auftritt!

Dort spielten die Maus, die Katze und der Hund dann noch am gleichen Tag das beste Konzert der Welt.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie immer noch als die berühmten BARMER STADTMUSIKANTEN.

Abdulrahman Alfaluij





Die
Barmer Stadtmusik-
anten



Die Barmer



stadtmusikant
en

Fantastische Tiergeschichten

Die Reise zum Nordpol

Als ich gerade mit meiner Freundin draußen war, kam auf einmal Wasser aus den Gullys geschossen und alle waren auf einmal wie ausgelöscht.

Nur ein kleiner Pinguin stand da!

Erst einmal dachte ich mir: Hää, warum denn ein Pinguin hier in Deutschland?

Auf einmal kam ein Schlitten mit Rentieren. Da stiegen ich und meine Freundin Alessia ein und wir flogen zum Nordpol, zum Weihnachtsmann höchstpersönlich.

Der Pinguin schwamm nur mit Mühe, weil das Wasser am Boden schon sehr hoch war. Der Weihnachtsmann wollte deshalb, dass wir den Stöpsel vom Gully ziehen.

Am Pazifischen Ozean angekommen, gab er uns eine Taucherausrüstung, denn als Alessia in das Wasser gesprungen war, sprang auch ich hinterher.

Was für ein Wunder: Als erstes sahen wir einen riesigen Korallen-Wald, der war so wunderschön und so bunt. Dort trafen wir auf nette Schildkröten, die uns eine Zeit lang begleiteten.

Dann trafen wir auf mehrere Seeotter und Seerobben. Aber das Schönste, was wir gesehen haben, waren ganz viele nette Delfine. Sie haben ganz süß miteinander gespielt.

Aber dann kam plötzlich das Ende der Geschichte: Wir haben den Stöpsel gezogen und das Wasser verschwand. Als sie an der Grenze waren, haben sie den Stöpsel gezogen und alles war fast wieder wie vorher.

Aber ich und Alessia gingen seitdem die Delfine einmal in der Woche besuchen.

Emma Baginski

Das Abenteuer im Meer

Eines Tages ging ich zum Meer, um mir dort die Tiere anzuschauen. Plötzlich, in der Tiefe des Meeres, sah ich einen Tintenfisch. Erst bekam ich Angst, aber dann merkte ich, dass er nett war.

Dann entdeckte ich Korallenriffe mit vielen Meerestieren: das sah richtig toll aus!

... nächster Tag

Ich ging wieder zum Meer, dann besuchte ich die Unterwassergärten. Und auch die waren so schön!

Ich tauchte tief hinein und dort war ich fast in völliger Dunkelheit. Dort traf ich auf Meeresschichten, die ein bisschen gruselig waren, trotzdem aber auch schön.

Unter der Wasseroberfläche ist es sehr cool. Man sieht ausgefallene Fische. Diese Unterwassergärten und das Leben im Ozean sind sehr cool.

Der Schutz der Meere ist superwichtig, seitdem benutze ich deshalb kein Plastik mehr.

Maximilian Spies

Meine verrückte Geschichte vor einem Jahr

„Fabienne, es ist 21 Uhr, du musst schlafen!“, rief meine Mama.

„Ja, ich geh schon!“, rief ich zurück.

Also ging ich ins Wohnzimmer, um meinen Eltern gute Nacht zu sagen. Müde ging ich dann in mein Bett.

Als ich gerade eingeschlafen war, merkte ich jedoch, dass mich jemand antippte. Also drehte ich mich um, um zu gucken wer das war.

Ich war geschockt:

Mein Teddybär sah mir tief in die Augen und mir war ein bisschen mulmig. Es sah so aus, als hätte er schwarze Augen. Ich versteckte mich unter meiner Bettdecke, doch der Bär zog sie mir vom Kopf.

Mein Bär sagte: „Du brauchst keine Angst haben, ich tu dir nichts!“

Mit ängstlicher Stimme fragte ich: „Wieso kannst du plötzlich sprechen und dich so bewegen?“

Der Bär erwiderte: „Das ist eine lange Geschichte. Komm mit mir, du bist in Gefahr!“

Ich erwiderte: „Mir passiert nichts, ich bin ja zu Hause.“

Der Teddybär erklärte mir: „Nein, leider nicht, du bist in Gefahr. Dein brauner Teddybär ist sauer auf dich, weil du nicht mehr mit ihm spielst, sondern mit mir. Er will dir was Schlimmes antun. Wir haben nur noch zehn Minuten, dann erwacht er.“

Ich sagte: „Was, oh mein Gott, okay, ich komme mit dir!“

Nun öffnete der Bär ein Portal.

„Wow, wie schön!“, sagte ich.

Das Portal war so schön, alles war kunterbunt. Es gab sogar einen Regenbogen-Hund.

Der Teddybär sagte: „Folg mir, wir müssen uns beeilen!“

„Ja, ich komme!“, rief ich.

Der Bär sagte: „Wir müssen hier durch!“

Gemeinsam gingen wir durch riesige Lianen. Dann kamen wir an einem Baumhaus an.

Der Bär rief: „Lei La Lu, Leiter komm runter!“

Tatsächlich kam eine Holzleiter von oben.

Ich kletterte also die Leiter hoch und als ich oben angekommen war, stand dort der braune Teddybär.

Er sagte: „Pass auf, der goldene Teddybär ist böse.“

Nun sagte der goldene Bär: „Ich komme jetzt auch hoch!“

Der braune Teddybär zeigte mir ein Video, in dem der goldene Teddybär sagte:

„Haha du bist ein Nichts! Sie ist in meine Falle getappt, jetzt wird sie es bereuen, mich gekauft zu haben.“

Der braune Teddybär rief mir zu: „Komm schnell hinter mich!“

Ich versteckte mich schnell hinter ihm.

Jetzt war der goldene Teddybär oben angekommen und sah den braunen Teddybären.

„Du hast meinen Plan zerstört!“, sagte der goldene Bär. Dann rannte er auf den braunen Teddybären zu.

Der rief: „Re Ra Regenbogen!“

Plötzlich kam der bunte Hund angeflogen.

Der Regenbogenhund kämpfte gegen den goldenen Bären. Schließlich sprang er auf ihn drauf und besiegte ihn.

Der braune Bär verbannte nun den goldenen Bären auf einen anderen Planeten. Und er brachte mich wieder heil nach Hause.

Bis heute habe ich nichts mehr von dem goldenen Bären gehört.

Fabienne Hofmann

Die Reise im Meer

Mitten in der Nacht fühlte Lilly, dass jemand an ihre Schulter tippte.

Als sie ihre Augen öffnete, sah sie, dass es ihr Pinguin war.

Er sagte: „Steh auf, na los!“

Sie sah sich um und merkte, dass ihr Zimmer voller Wasser war. Und dass es immer höher stieg. Sie schwamm zu ihrem Schrank und holte ihre Schwimmsachen raus.

Als das Wasser bis zum Dach reichte, schwamm sie los.

Plötzlich erschreckte sie ein Dumba-Oktopus. Sie schwamm weiter.

Da kam auch noch ein Delfin und erzählte: „Unser Zuhause, der Atlantika ist in Gefahr. Viele weiße Haie bedrohen die Delfinkönigin Delfina.“

Lilly antwortete: „Okay, dann mal los!“

Sie schwammen zu dem Königreich, das wirklich von weißen Haien umgeben war.

Der Delfin sagte: „Wir brauchen den Dreizack, um die Fische zu besiegen!“

Aber der lag in der Mitte des Königreichs.

Lilly kletterte auf den Rücken des Delfins und fasste ihren ganzen Mut. Und loos!!!

Sie schnappte sich den Dreizack und besiegte die Haie. Und sie retteten Delfina!

Lilly und ihr Pinguin schwammen wieder nach Hause, als plötzlich eine Stimme rief: „Lilly, steht sofort auf! Du kommst noch zu spät zur Schule!“

Da bemerkte Lilly, dass das alles nur ein Traum war und ging zur Schule.

Ende

Yagmur Cüteli

Das Einhorn des Lichts

Es war an einem schönen Abend. Sophia und ihr Pferd Rubien sind noch ausgeritten. Sie sind über einen Fluss gesprungen und über Holz und Äste, als Sophia zu ihrem Pferd sagte: „Rubien, es ist so schön, auf dir zu reiten! Ich bekomme endlich mal den Kopf frei von der Schule.“

Da sahen die beiden einen Berg. Da wollte Sophia hin!

Sie mussten aber einen Bach überqueren. Sophia und Rubien sind ohne Anstrengung drüber gesprungen und nach dreißig Minuten waren sie da.

Es war eine wunderschöne Aussicht.

Aber dann rief das Abendessen und sie mussten wieder zurückreiten.

Sophia rief: „Los Rubien, das letzte Hindernis, das schaffst du!“

Sie haben es geschafft, sie waren da. Sophia brachte Rubien gerade in den Stall, als ihr kleiner Bruder namens Max kam und zu ihr sagte: „Sophia, du darfst doch nicht auf Rubien reiten!“

Sophia antwortete: „Ich weiß. Aber Mama weiß es nicht.“

Plötzlich kam ihre Mutter. Sie hatte das leider gehört und sagte zu Sophia:

„Sophia, du darfst nicht auf Rubien reiten! Es ist zu gefährlich da draußen. Hast du das verstanden?“

Sophia antwortete: „Ja, Mutter.“

„Du weißt was ansteht: Hausarrest, richtig. Und es gibt Pizza.“

So wurde es ein sehr ruhiger Abend.

Am nächsten Tag wachte Sophia auf und ging runter. Da wurde ein Paket gebracht. Sophia machte es auf.

Sie wollte wieder reingehen, aber halt, da lag ja eine Box mit einem Einhorn drauf.

Sie ging mit der Box wieder rein und setzte sich hin.

Ihre Mutter und auch ihr Bruder kamen: „Sophia, was ist das?“

„Ich weiß es nicht.“

Sie machte die Box auf. Darin war eine Einladung. Sophia las sie vor:

„Hallo liebe Sophia. Das ist eine Einladung für ein Reiterlebnis.“

Ihre Mutter war dagegen. Sie sollte dableiben. Aber nachdem sie zehn Minuten geredet haben, war sie einverstanden.

Am nächsten Tag war es dann soweit. Ein Boot hat sie dahin gefahren. Aber es war kein normales Boot. Es war magisch.

Sophia stieg ein und das Boot fuhr los. Es ist gefahren und gefahren. Und dann, was war da los? Es fing an zu leuchten! Und plötzlich hatte es Flügel und es flog einfach in den Himmel!

Es sind viele Stunden vergangen. Da sah Sophia, dass das Boot landete. Hier waren auch sehr viele andere Boote.

Da entdeckte sie plötzlich einen kleinen Menschen. Er sagte:

„Komm mit, Sophia!“

Sie folgte ihm.

Er sagte: „Du bist also Sophia.“

Sie antwortete: „Ja. Was ist das für eine Schule? Und warum gibt es hier Einhörner?“

Sie waren nun beim Sammelplatz. Alle Lehrer saßen auf Einhörnern und begrüßten gerade die Kinder:

„Hallo alle zusammen. Ich bin Mrs. Lange. Und das ist Efahra, mein Einhorn. Ihr werdet auch Einhörner bekommen.“

Am nächsten Tag bekamen alle Schüler ihre Einhörner. Auch Sophia bekam eins. Es hieß *Wild Star*.

Es sind viele Tage vergangen. Sophia hat viel gelernt.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Felicitas Goetzke





Der sprechende Hund

Ich habe gestern einen Hund bekommen. Aber was ich nicht wusste:
Der Hund konnte sprechen!

Am nächsten Morgen bin ich mit meinem Hund in den Wald spazieren gegangen. Auf einmal entdeckte ich eine neue Welt, denn der Hund sagte:

„Hallo Lina, wie geht es dir?“

Ich antwortete: „Gut und dir?“

„Ebenso!“, brummte der Hund.

„Bist du mein neuer Freund?“, fragte ich.

Der Hund antwortete: „Ja, ich hab mich auf dich gefreut!“

„Was, wie bitte?“, fragte ich.

„Ich kann die Zukunft sehen“, sagte der Hund.

„Und was genau?“, fragte ich.

„Alles!“, erwiderte der Hund.

„Ich mag dich, du bist toll!“

Der Hund sagte: „Lass uns die Welt entdecken!“

„Ja, gerne!“, sagte ich. „Aber ...“

„Was aber?“, fragte der Hund verwundert.

„Meine Mama macht sich Sorgen um uns.“, sagte ich.

„Ja, das stimmt.“, brummte der Hund.

„Dann komm mit heim!“, antwortete ich.

So ging's weiter: Um 00.00 Uhr schlich sich Lina mit ihrem Hund raus und entdeckte die neue Welt. Dann gingen sie wieder nach Hause.

Und diese neue Welt war toll!

Lina May

Die grausame Schildkröte

Eines Tages, es war ein sonniger Tag, war es Anna sehr heiß. Anna und ihre Familie waren gerade im Urlaub in der Türkei.

Sie hatte einen kleinen Bruder, Jonny. Jonny war es auch heiß.

Also kam er auf die Idee, in den Pool zu gehen. Aber Anna wollte lieber ins Meer. Sie einigten sich darauf, erstmal in den Pool zu gehen und danach ins Meer.

Anna eilte zu ihren Eltern und sagte: „Mama, ich und Jonny gehen in den Pool.“

Die Mutter antwortete: „Ja, macht das. Aber pass auf Jonny auf!“

Anna stöhnte: „Jaaaa, man!“

Schnell gingen Anna und Jonny zum Pool, als sie plötzlich eine Schildkröte im Pool entdeckten. Sie beschlossen, sie zum Meer zu bringen.

Sie gingen langsam zum Meer, als sie plötzlich etwas Komisches bemerkten. Die Schildkröte wurde immer größer und größer und sie bekam große spitze Zähne und rote Augen.

Sie packte Anna und Jonny und zog sie ins Meer. Anna war am Ertrinken.

Plötzlich wachte Anna mit Wasser im Gesicht auf und sah, dass ihr Bruder einen Eimer mit Wasser in den Händen hielt und ihr einen Teil ins Gesicht gekippt hatte.

Und Inki, Annas Schildkröte, ging es auch gut, sie schwamm glücklich in ihrem Aquarium.

Ende

Victoria Siemens

Das seltsame Ei

Es war einmal ein Mädchen namens Mily. Es lebte auf einem Bauernhof mit ihren Eltern.

Eines Morgens sagte ihre Mutter: „Schatz, kommst du runter? Es gibt Frühstück.“

Mily rief: „Ich komme!“

Sie rannte die Treppen runter und war blitzschnell da.

Sie kam an und fragte: „Wo ist Papa?“

Ihre Mutter antwortete: „Er kommt gleich. Er ist grad dabei, die Kühe zu melken.“

Mily sagte aufgeregt: „Jaaaa, ich helfe Papa gleich dabei!“

Mily aß und trank so schnell, dass sie Schluckauf bekam.

Ihre Mutter sagte entsetzt: „Schatz, nicht so schnell trinken! Selber schuld, dass du jetzt Schluckauf hast!“

Mily flüsterte traurig: „Okay. Entschuldigung, dass ich so schnell getrunken habe.“

Die Mutter seufzte und räumte ihren und den Teller von Mily weg.

Dann lief Mily zu den Kühen und traf Papa.

Mily sagte: „Papa, darf ich dir helfen? Weil du siehst müde aus!“

Ihr Vater antwortete: „Ja, ich bräuchte wirklich Hilfe. Und ich bin auch sehr müde. Kann ich dich das alleine machen lassen?“

Mily hüpfte vor Freude und rief: „Ja ja ja!“

Dann ging der Vater weg und vertraute Mily.

Als Mily anfangen wollte, bemerkte sie ein Ei auf der Weide, wo die Kühe waren. Während sie dorthin ging, dachte sie sich: „Hä? Kühe legen doch gar keine Eier!“

Sie schaute sich das Ei an und war sehr neugierig, von was für einem Tier es war.

Sie nahm das Ei mit in ihr Zimmer und legte es unter ihr Kopfkissen. Dann ging sie schnell raus, um die Kühe zu melken.

Doch in der Zwischenzeit wollte ihr Vater nach ihr schauen und hatte bemerkt, dass sie nicht da war.

Er rief: „Mily, Mily!“

Sie rief zurück: „Ja! Ich komme!“

Der Vater sagte sauer: „Wo warst du?“

Mily antwortete: „Ich musste für kleine Mädchen!“

Der Vater sagte: „Okay. Du hast mir einen Schrecken eingejagt. Mach jetzt bitte weiter.“

Der Vater ging und Mily molk die Kühe.

Eine Stunde verging.

„Papa, ich bin jetzt fertig!“, sagte Mily zu ihrem Papa.

Der Vater sagte: „Okay mein Schatz. Danke!“

Mily rannte in ihr Zimmer und schaute nach dem Ei. Es war alles gleich, außer, dass aus dem Ei ein grüner Fuß rausschaute. Mily war für kurze Zeit geschockt. Sie schloss hastig ihre Tür zu.

Dann hörte sie ein Knacken vom Ei. Und dann war da noch ein grüner Fuß.

Sie war entsetzt und überlegte, was das für ein Tier sein könnte.

Mily flüsterte: „Was ist grün und hat eine komische Haut?“

Sie dachte und dachte und dachte, bis sie aufgab.

Und dann kam der Kopf aus dem Ei.

Sie schrie für einen Moment, aber dann hörte sie gleich wieder auf. Jetzt wusste sie, was es war: „Ein Dino!“, schrie sie.

Die Eltern kamen sofort hoch und sperrten die Tür auf.

Als sie stürmisch reinkamen, sagte Mily: „Sorry, ich habe mit meinem Dino-Kuscheltier geredet.“

Die Eltern rollten mit den Augen und gingen.

Mily schloss wieder die Tür zu und schaute sich den Dino genauer an. Nachdem sie einmal kurz weggeschaut hatte, stand der Dino

schon auf ihrem Bett und tanzte. Mily lachte sich komplett tot. Sie spielte mit ihm, bis sie ins Bett musste.

Sie versteckte den Dino über Nacht im Schrank, weil ja auch ihre Mutter ihr gute Nacht sagte: „Buona Notte!“

Am nächsten Morgen schaute sie sofort in ihrem Schrank nach und sah den Dino, der gewaltig gewachsen war.

Mily hat sich für einen kurzen Moment erschrocken.

Der Dino sagte dann: „Ehhh, Hallo. Geht es dir gut?“

Mily sah verzweifelt aus und sagte: „Jaja, mir geht es gut. Warum kannst du sprechen?“

Der Dino antwortete: „Weiß ich nicht. Ich weiß auch nicht, wie ich so groß geworden bin!“

Mily sagte erschrocken: „Ein Zauber!!“

Der Dino sagte misstrauisch: „Ja, könnte sein. Oder einfach nur Schicksal!?“

Mily sagte: „Ja, könnte auch sein.“

Der Dino kam endlich aus dem Schrank raus und sagte: „Komm, lass uns unten was essen gehen!“

Mily rief: „Nein! Das können wir nicht! Wenn meine Eltern dich sehen, bekomme ich Hausarrest und du stirbst!“

Der Dino schaute mit ängstlichem Blick zu Mily und antwortete: „Ich hab aber Hunger!“

Mily ging aus dem Zimmer und kam mit vielen Tellern voll Essen wieder zurück. Sie aßen zusammen. Da fragte Mily:

„Darf ich dir einen Namen geben?“

Der Dino rief: „Nein! Ich hab doch schon einen Namen! Nämlich Mäx!“

„Ok, sorry, dass ich dich so wütend gemacht habe.“, flüsterte Mily leise.

„Mily, was machen wir heute?“, fragte Mäx.

Mily antwortete daraufhin: „Ähh, ich weiß nicht. Vielleicht Schwimmen gehen oder so?“

„Jaaa, schwimmen!“, rief Mäx erfreut.

Nach dem Essen sagte Mily zu ihren Eltern: „Ich geh alleine Schwimmen, okay?“

In der Zeit, als Mily mit ihren Eltern redete, rannte Mäx raus aus dem Haus. Das war natürlich ihr Plan.

Milys Eltern sagten: „Okay, pass aber auf!“

Mily rannte dann auch raus und kurz darauf schwammen beide im See. Mäx gefiel es so sehr, dass er jeden Tag dahin wollte.

So gingen Mäx und Mily jeden Tag zum See, bis Mäx sagte:

„Ich will mal woanders hin!“

Mily hat sich so darüber gefreut, dass sie Mäx umarmte.

Sie dachte: „Ja! Jetzt muss ich nicht mehr jeden Tag duschen!“

Mäx fragte wieder die gleiche Frage: „Wohin denn?“

Mily sprang sofort eine Idee in den Kopf und sie antwortete: „Zum Spielplatz!“

Mäx war misstrauisch und sagte: „Zeig es mir mal.“

Dann gingen die beiden den langen Weg.

Milys Beine wurden schwach.

Mäx bemerkte es und fragte: „Soll ich dich auf den Rücken nehmen?“

Mily sagte sofort: „Ja!“

So gingen sie gemeinsam zum Spielplatz und Mily sagte: „Zum Glück gehört der Spielplatz nur mir!“

Mäx sagte: „Ein Glück!“

Und als Mily und Mäx den Spielplatz sahen, war einer glücklich und einer ängstlich.

Mily war glücklich und rannte sofort zur Rutsche.

Mäx war ängstlich, weil er ein Geheimnis hatte. Nämlich, wenn er Sand berührte, dann verwandelte er sich in etwas. Er wusste auch nicht in was.

So ging Mäx dann auch endlich mal auf den Spielplatz. Er war aber sehr skeptisch. Er wollte es wissen, aber auch irgendwie nicht.

Doch plötzlich schubste Mily ihn aus Spaß und er fiel direkt in den Sand.

Er verwandelte sich in einen schönen Jungen! Milys Augen und Mund waren sprachlos.

Und was dann passierte, machte alle sprachlos ...

Ende

Emily Brancato

Die Traumferien

Hi, ich bin Lou und ich will euch von meinen verrückten Ferien erzählen. Los geht's!

„Oh man, oh man – was mache ich denn jetzt?“, rief Lou. „Ich habe nur noch zehn Minuten und ich muss noch packen. Ob Felou schon fertig gepackt hat? Ach, egal. So, mein Kuschtier und den Schlafanzug. So, das war's. Okay. Oh, Mama ruft!“

„Lou, Felou, habt ihr fertig gepackt?“

Lou rief: „Ja!“

Felou rief: „Ja!“

„Okay Kinder, wir fahren jetzt zur Nordsee!“, rief Mama.

Felou und Lou rannten mit ihrem Koffer zum Auto.

Nach einer langen Autofahrt waren sie da.

Mama, Lou und Felou riefen: „Jaaaa, Meer!“

Sie zogen ihre Schwimmsachen an und rannten zum Meer.

Nach vielen Stunden Spaß ging es zur Ferienunterkunft. Sie schlie-
fen alle direkt ein.

Am nächsten Tag fuhren sie zur Robben-Auffangstation.

Als sie dort waren, kam eine Pflegerin zu ihnen und fragte, ob sie
zum Gucken da sind oder zum Tiere versorgen.

Ihre Mutter sagte: „Zum Pflegen der Tiere, hier sind die Tickets.“

„Okay“, sagte die Pflegerin.

Nach einem langen Tag mit Füttern, Spielen und Kuschneln ging es
schon wieder ins Bett.

Am nächsten Morgen wachte Lou wieder auf, doch es war alles nur
ein schöner Traum gewesen. Aber in drei Wochen wird er wahr!

Ende

Jolien Richarz

Das verrückte Kuschneltier

Eines Tages, als Ben aufwachte, sich ein Müsli machte und die Milch
aus dem Kühlschrank holen wollte, rief seine Mutter ihn:

„Ben, wenn du fertig bist, hol bitte Milch vom Aldi!“

Ben antwortete: „Wir haben doch Milch!“

„Hä?“, sagte seine Mutter verwirrt. Sie ging zum Kühlschrank und
sagte: „Das ist keine Milch, das ist Saft.“

„Oh“, sagte Ben. „Ok, dann kaufe ich die Milch vom Bauern.“

Auf dem Weg fand er eine kleine Katze. Er bemerkte, dass sie am Bein blutete.

Er ging zurück nach Hause und zeigte die Katze seiner Mutter.
Sie gingen zusammen zum Tierarzt.

Als sie zurück waren, sah die Katze aus wie neugeboren.

Der Tierarzt hatte gesagt, dass die Katze nur einen Kratzer hatte.

Bens Mutter war damit einverstanden, dass die Katze bei ihnen bleibt.

Als er aufwachte, war die Katze weg. Er fand sie im Keller vor einem Loch. Als er in dieses Loch kroch, sah er überall Gold.

„Das ist die Belohnung dafür, dass du dich um mich gekümmert hast!“, sagte die Katze.

Abdulrahman Alfaluj

Meine verrückten Ferien

Es fing so an, dass ich Schlafen gegangen bin.

Dann meinte ich zunächst, dass ich aufgewacht bin. Aber dann habe ich seltsame Wassergeräusche gehört. Und dann fiel mir auch noch auf, dass überall Wasser war. Und dann – plumps! – tauchte meine Freundin auf und wir entdeckten gemeinsam die Unterwasserwelt.

Da gibt es wunderbare Tiere wie Robben, große und kleine. Delfine aller Arten, Haie und große und kleine Fische. Es ist einfach wunderbar!

Es gibt viele bunte Korallen und – warte mal! Eine Höhle?

Wow! Sie sieht ja fantastisch aus! Hier gibt es so schöne Seesterne, so wundervoll!

Oh nein, da ist eine riesige Meeresspinne! Ich habe eine richtig dollle Spinnen-Phobie, ich hasse Spinnen!

Oh nein, da taucht schon wieder was Gefährliches bei mir auf!
Ein Hai!

Aber oh, was ist denn da? Eine Delfin-Herde!

Sie scheucht den Hai weg, zum Glück!

Hier gibt es ja so viel zu entdecken! Den Rest sehen wir das nächste Mal! Tschüss!

Ende

Agata Wrobel





Langhals-Katze



Tierisch Gereimtes

Mein kleiner süßer Hund
klaut immer meinen Schlüsselbund.
Er ist in seinem Mund,
mein Schlüsselbund.

Meine Katze
hat eine kleine Tatze,
und meine Katze
heißt Ratze.

Meine Maus
rennt aus dem Haus.
In der Ecke sitzt eine kleine Laus,
die Maus ist raus.
Und aus.

Die Ente
zahlt Rente.

Der Bär ist am Meer.
Er mag es sehr.
Um genau zu sein,
ist er am Mittelmeer.
Er isst eine Erdbeer', Himbeer' und Brombeer'.
Er ruft umher:
„Ich mag es so sehr!“

Die Schildkröte
spielt gerne Blockflöte.
Manchmal spielt sie auch Querflöte.

Der Papagei arbeitet zusammen
mit der Polizei.
Wenn Leute über rot gehen,
macht er eine Hexerei.

Der Dino spielt im Casino,
danach geht er ins Kino.

Emma Baginski

Bella isst so gerne Babybrei.
Da gibt es großes Hundegeschrei:
„Hi, geh und kauf mir Babybrei!“
„Hier, Bella, gibt's doch reichlich Brei!“
Bella isst beglückt und sagt: „Danke! Bye, bye!!“

Bella bellt so gerne Menschen an:
„Mella, Krella, Nella, Fella, Hella, Jella,
Bella, Bella, Bella, Bella!“

Ratten machen verrückte Sachen,
da gibt es was zu lachen.
Vielleicht sogar auch großes Krachen!
Hi hi hi ...

Uno Funo Kruno Muno Bruno,
so heißt mein Hund.
Der hat 'nen wunderschönen
runden Mund!

Die Ziege
liegt auf der Liege
und fliegt mit dem
Traumflugzeug zum Zickenland.

Eine Biene
fliegt zur Fine
und kriegt da eine andere Biene
als neue Bienenfine.
Aber diesmal als Josefine.

Agata Wrobel

Mein Liebling ist der Kater Klaus,
der fängt fast jeden Tag eine Maus:
Das ist sein allerliebster Schmaus!

Mein lieber kleiner Hund
ist leider nicht gesund:
Seine rechte Pfote,
die ist wund!

Die Katze macht miau,
der Hund macht wauwau,

der Hamster macht biau,
Der Papagei macht wiau!

Papagei liebt Mamagei,
Mamagei liebt Papagei,
das sind verliebte Zwei.

Maximilian Spies

Hunger hat das Pferd,
es steht am heißen Herd,
kocht für uns zum Scherz,
schließlich ist ja März.

Eins zwei drei
rannte das Reh an uns vorbei.

Fabienne Hofmann

Im Haus da ist 'ne Maus,
ja, die Maus, die heißt Klaus.

Und seine Haare, die sind kraus,
denn Klaus ist 'ne superschöne Maus.

Und dieser hübsche Mause-Klaus,
der mag 'ne andere Maus.
Das ist 'n echt verrücktes Haus!

Abdulrahman Alfaluj

Im schönen weißen Schnee,
da sitzt ein süßes kleines Reh.

Eine Maus wohnt in einem Haus,
da kommt Frau Bährens raus
und schmeißt die arme kleine Maus hinaus!

Dreck, Dreck, überall nur Dreck!
Da kriegt man 'nen großen Schreck.
Da bin ich lieber futsch und weg!

Jolien Richarz

Mein Hund ist wund,
an seinem schönen Mund.
Was soll ich machen? Tun?
So kann ich niemals ruh'n.

Meine Katze ist leider fort,
sie hat sich versteckt an einem fernen Ort.

Könnt ihr mir helfen, oh Schreck:
Mein geliebter Hase ist weg.

Lina May

Meine flauschige Katze heißt Mimi.
Sie isst fast jeden Tag 'ne Kiwi.

Das ist ihr allerliebstes Essen,
was anderes will sie nicht fressen.

Papadu mag Mamadu,
Mamadu hasst Papadu!
Dann mag Mamadu doch Papadu.
Und Papadu liebt Mamadu.
Papa und Mamadu lieben Kinderdu.

Ein Hase putzt sich die Nase,
zerbrach danach eine Vase.
Der arme Hase erreichte dann
so eine von den Phasen
und geriet in einen Streit,
mit einem anderen Hasen.

Yagmur Cüteli









Nachwort

„Bitte, dürfen wir auch im nächsten Jahr wieder an Ihrer Schreibwerkstatt teilnehmen!?! Es war ein so tolles Erlebnis!“

Wie beglückend, wenn man mit Fünft- und Sechstklässlern der Gesamtschule Barmen viele kreative Stunden verbracht hat ... und dies an jedem Tag nach vielen Stunden „normalen“ Unterrichts!

Dank der engagierten und großzügigen Unterstützung durch den Friedrich-Bödecker-Kreis NRW im Rahmen der bundesweiten Förderung *Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung* konnten wir 50 Stunden gemeinsam kreativ verbringen: schreibend und bildnerisch gestaltend – mit viel Austausch und wechselseitiger Anregung.

Wichtige Voraussetzung war, dass die beiden Bündnispartner, d. h. die Schule selbst als auch die dort beheimatete Bibliothek, sich bestmöglich organisatorisch und gastgeberisch-helfend eingebracht haben – keine Selbstverständlichkeit in einer sechszügigen Schule mit für Wuppertal typischem „buntesten Klientel“!

Hier geht unser besonderer Dank an die Leiterin der Bibliothek, Bettina Willimek, die sich stets liebevoll, hilfsbereit und fachlich kompetent engagiert hat.

Mein persönlicher Dank geht auch an zwei Personen, die sich mit vielen Ideen und Anregungen als pädagogische Partnerinnen eingebracht haben:

Erstens die renommierte und ungemein erfolgreiche Wuppertaler Künstlerin Hanna Ligeti, mit der wir u. a. einen anregenden Zoo-Besuch unternahmen.

Zweitens an die Journalistin und Fotografin Asgard Dierichs, die mit den Jugendlichen die Titelseite einer Werkstatt-Zeitung gestaltete.

Die dabei entstandenen großen Poster werden bei der feierlichen Schluss-Vorstellung in der Bibliothek präsentiert.

Eine reich bebilderte Zusammenfassung unserer Werkstatt wird zudem auf der Homepage der Schule erscheinen. Unter anderem mit den BARMER STADTMUSIKANTEN – in humorigen Geschichten und mit ebensolchen Illustrationen.

Abschließend sei vor allem nochmals all den so ungemein bemühten und fleißigen TeilnehmerInnen gedankt: Kultur macht uns gemeinsam stark!

Dirk Walbrecker

Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?.....	5
Die Barmer Stadtmusikanten	8
Die drei tierischen Musikantinnen	8
Rapper aus dem Tal nach Köln entführt	10
Floß-Konzert über die Wupper begeistert	13
Katzen-Band vor dem Rathaus umjubelt	15
Der erste Auftritt im Quartett.....	18
Drei Katzen erfüllen sich den Traum vom Singen	25
Ein verrücktes Konzert mit Hindernissen	27
Erstes Konzert in der Gesamtschule	29
Wie die Zirkustiere Popstars wurden	32
Die Barmer Stadtmusikanten.....	34
Fantastische Tiergeschichten	40
Die Reise zum Nordpol	40
Das Abenteuer im Meer.....	41
Meine verrückte Geschichte vor einem Jahr.....	42
Die Reise im Meer	44
Das Einhorn des Lichts.....	45
Der sprechende Hund.....	50
Die grausame Schildkröte	51
Das seltsame Ei	52
Die Traumferien	56
Das verrückte Kuscheltier	57
Meine verrückten Ferien	58

Tierisch Gereimtes63

Nachwort73